

Was einer im Schilde führen sollte...



Beschreibung des Wappens der Familie Schulz

aus Modritz bei Neusalz (Oder), Krs. Freystadt/Niederschlesien



Neu angenommen im Mai 2010 vom Antragsteller Lothar Schulz, Dipl.-Ing. in Berlin-Zehlendorf, für sich und seine Nachkommen im Mannesstamm seines oben genannten Stammvaters Gottlieb Schultz/Scholz (* 1759), soweit und solange sie noch den Familiennamen des Wappenstifters führen.

Wappenschild: Im von Rot und Schwarz gespaltene(n) Schild (auf der Spaltlinie) ein goldener Schulzenstab mit Schwurhand, besetzt rechts von einem rechtshalben silbernen Zahnrad mit drei Speichen, links von einem linkshalben radförmigen silbernen Strohkranz, anstelle der Speichen besteckt mit drei Ähren.

Helm und Helmzier: Auf dem Stechhelm mit schwarz-silbernen Decken zwischen zwei schwarzen Adlerflügen ein wachsender, rotbewehrter und -gezungter schwarzer Bär, haltend in seinen Pranken einen liegenden, in der Höhlung mit einem Kreuzchen besteckten silbernen Halbmond.

Symbolik: Der im Schilde stehende Schulzenstab mit Schwurhand weist auf das Amt des Gerichts- und Dorfvorstehers hin, das mehrere Generationen in der Familie ausübten. Der Ährenkranz verweist auf den bäuerlichen Stand der Familie als Erbscholtiseibesitzer in dem im Jahre 1563 angelegten Kammergut „Zum Neuen Salze bey Modritz im Freystädtischen“.

Das Zahnrad belegt den Berufsstand des Ingenieurs der jüngeren Generationen. Die in der Helmzier stehenden Adlerflüge und die liegende Mondfichel mit dem aufgesteckten Kreuzchen deuten die Urheimat der Familie Schulz an, die ehemalige preussische Provinz Niederschlesien, der Bär die Heimat seit 1931, Berlin-Zehlendorf.



Schulz

(Ältester bekannter Vorfahr im Mannesstamm: Gottlieb Schultz/Scholz, *...1759, † 5. März 1785 Rosina Kliche in Neusalz (Oder), Gerichtsscholz in Modritz, Vater des Johann Mathes Scholz, * Modritz 1786, Lehn- und Gerichtsscholz ebd., Vater des Carl Friedrich Wilhelm Schulz, * Modritz 12. August 1824, Erbscholtiseibesitzer ebd., Vater des Johann Friedrich Wilhelm Schulz, * Modritz 5. September 1858, † ebd. 15. Februar 1934, Erbscholtiseibesitzer ebd., Vater des Friedrich Wilhelm Schulz, * Modritz 14. April 1900, † Jamlitz 7. Januar 1947, Obering. in Berlin, Vater des Wilhelm Wolfgang Lothar Schulz, * Berlin-Dahlem 21. Oktober 1934)

Beschreibung des Wappens der Familie Oschmann



Wappenschild: Geviert, Feld 1+2 im Wechsel von Rot und Silber belegt mit einem Eschenblatt und Fruchtstand. Im Feld 3+4 im Wechsel von Silber und Rot eine aufgeschlagene Pferdetrense.

Helm und Helmzier: Auf dem Stechhelm mit rot-silbernen Decken wachsend ein rotbehüteter und -gewandeter Geschirrmeister, mit beiden Händen ein sechsspeichiges silbernes Wagenrad haltend, an seinem Gürtel eine goldene Fuhrmannstasche, die mit einer über einem grünen Dreieck stehenden schwarzen Henne belegt ist.

Symbolik: Das im Schilde stehende Eschenblatt erklärt den Namen Oschmann = Utschmann = Utschmann = „Der unter den Eschen Wohnende“. Die Pferdetrense deutet den selbständigen Geschirrmeister an. Die in der Helmzier angezeigten Wappensymbole Rad und schwarze Henne weisen auf die Heimatstädte der Familie Oschmann, Erfurt und Bürgel in Thüringen.



Oschmann

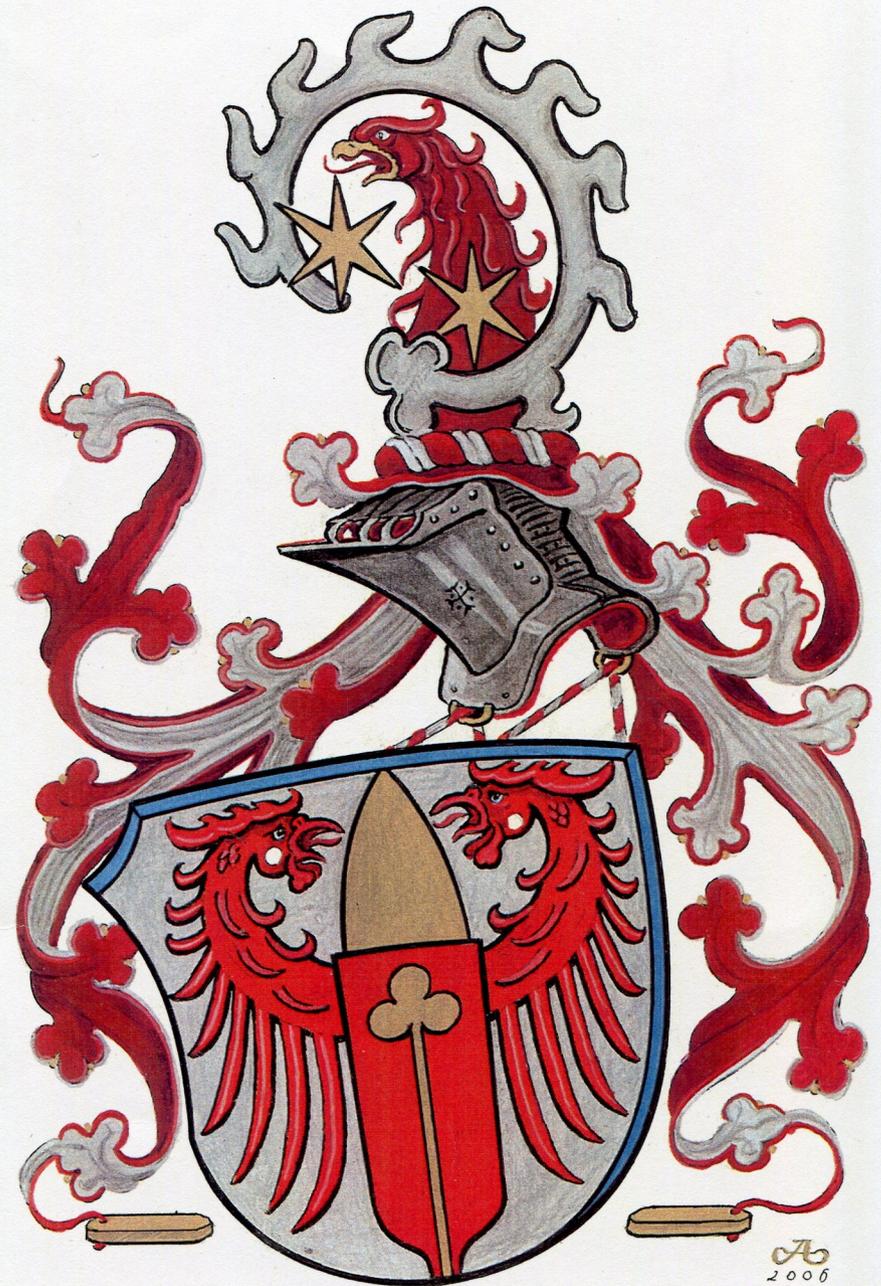
Beschreibung des Wappens der Familie Wetzel

Wappenschild: In Silber pfahlweise einen roten mit einem gestielten goldenen Kleeblatt belegten Köcher, gefüllt mit einem goldenen Wegstein. Links und rechts seitlich angelehnt gegeneinanderstehend zwei gefiederte rote Hahnenköpfe, ihre Schnäbel am Stein wendend.

Helm und Helmzier: Auf dem rot-silbern bewulsteten Stechhelm mit rot-silbernen Decken aufwachsend ein roter goldbewehrter Adlerkopf, den eine gerundete silberne Hirschstange umschließt, begleitet von zwei sechsstrahligen goldenen Sternen.

Symbolik: Der im Schilde stehende Wegstein im Köcher erklärt den Namen Wetzel = wezen = schärfen, die beiden gegeneinandergewendeten schnäbelwiegenden Hahnenköpfe stehen für den bäuerlichen Stand der Vorfahren in der Familie Wetzel.

Der in der Helmzier stehende Adlerkopf mit den zwei Sternen weist auf die Urheimat der Familie Wetzel hin, der Ort Garlitz Kreis Rathenow in Brandenburg. Die Hirschstange deutet die Jägerei in der Familie an.



Wetzel

Beschreibung des Wappens der Familie Gernhoefer

Wappenschild: In Schwarz eine mit Gold gefüllte silberne Gabel (Sarpune), Gold belegt mit einem aufrecht schreitenden, rotbezungten schwarzen Löwen.

Helm und Helmzier: Auf dem Stechhelm mit schwarz-silbernen Decken aufwachsend ein silbern-beschaufelter schwarzer Elch, belegt mit einem mit der Spitze nach oben zeigenden silbernen Pfeil.

Symbolik: Die im Schilde stehende Gabel (Fischharpune) erklärt den Namen Gernhoefer = Ger = Harpune zum Fischstechen. Der aufrecht schreitende Löwe weist auf die Urheimat der Gernhoefer hin, das Salzburger Land. Im Jahre 1732 mußten die Gernhoefer ihre Heimat wegen ihres protestantischen Glaubens verlassen. In Ostpreußen fanden sie eine neue Heimat. Der Elch und der Pfeil in der Helmzier zeigen die Stadt Gumbinnen in der ehemaligen Provinz Ostpreußen an.



Beschreibung des Wappens der Familie Storb

Wappenschild: In Schwarz ein aus dem oberen Schildrand her hervorkommender goldener Schwertriemen, bestehend aus zwei Bändern mit daranhängender Gürtelschließe, umwunden von einer rot-gezungen silbernen Askulapnatter.

Helm und Helmzier: Auf dem Stechhelm mit schwarz-goldenen Decken eine goldbewehrte flugbereite schwarze Krähe auf einer gezinnten goldenen Mauerkrone sitzend.

Devise: SIT TIBI OFFICIUM RES BONA.

Symbolik: Der im Schilde stehende Schwertriemen erklärt den Namen Storb = lat. storpus = Riemenschneider oder Gürtelschneider. Die Askulapnatter weist auf den Mediziner Dr.med. in der Familie Storb hin. Die in der Helmzier stehende Krähe zeigt die Heimatstadt Krefeld im ehemaligen Freistaat Preußen, Rheinprovinzen, Reg.-Bez. Düsseldorf an.

Der Stadtname Krefeld weist auf einen ursprünglichen Sammelplatz krächzender Krähenvögel hin, die gräfliche Burg in Krefeld heißt entsprechend „Kraakau“, im 15. Jahrhundert Kraikouwen = Krähenkäfig.

Farben: Gold und Schwarz, die Farben sind die Wappenfarben des Grafen von Mörs.



Beschreibung des Wappens der Familie Seifert

Wappenschild: In Rot eine geöffnete goldene und mit Seepferdchengriffen besetzte Dochtschere, oben links und rechts begleitet im Dreipaß stehend silberne Scheiben.

Helm und Helmzier: Auf dem Stechhelm mit rot-goldenen Decken eine rote Hirschstange in deren Höhlung ein aufrechtstretender silberner Hund mit goldenem Halsband steht, zwischen seinen Pfoten einen silbernen, mit der Spitze nach oben zeigenden Pfeil haltend, begleitet von zwei sechsstrahligen Sternen.

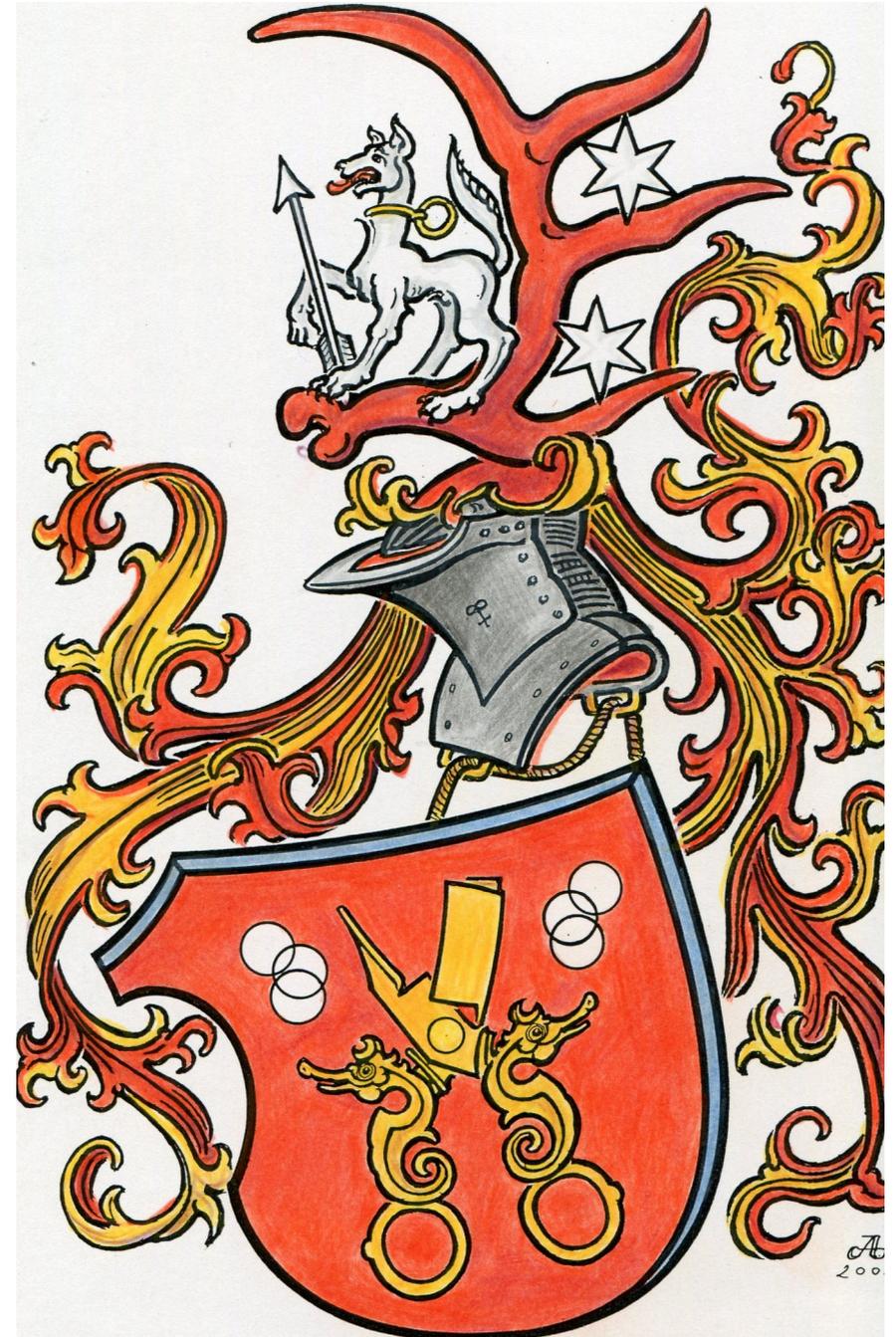
Wappenfarben: Rot und Gold.

Symbolik: Die im Schilde stehenden silbernen Scheiben erklären den Namen Seifert = der Seifner = Seifenfieder (Seifenblasen).

Die Dochtschere weist auf den Berufsstand des Gelbgießermeisters hin, dem ein Vorfahr in der Familie Seifert angehörte.

Die in der Helmzier stehende Hirschstange, der Hund mit dem Pfeil und die zwei Sterne deuten auf die Heimatstadt Sorau in der Niederlausitz in Brandenburg hin.

Das Stadtwappen der Stadt Sorau gibt es seit 1653. Hirsch = Pagk, Herren von Pagk Bieberstein.



Beschreibung des Wappens der Familie Pöhler

Wappenschild: In Rot einen unten breiten, geschweiften silbernen Pfahl, oben belegt mit drei untereinanderstehenden roten Sparren, darunter einen schwarz-goldenen Salamander, der Feuer speit.

Helm und Helmzier: Einen Stechhelm mit rot-silbernen Helmdecken, aufwachsend eine rote Spitze, oben mit einer goldenen Rose, seitlich mit zwei silbernen fünfblättrigen Rosen belegt, und in Gold über einer torlosen Zinnenmauer eine rote Burg mit spitzbedachtem Mittelsturm zwischen zwei niederen Zinnentürmen; in der Mitte ist ein Bogen ausgespart, in dem eine rote Rose schwebt.

Symbolik: Das im Schilde stehende Baumsymbol mit den eingeschnittenen Pechscharten und der feuerspeiende Salamander erklären den Namen Pöhler = Pöker = Peker = Pechmann = Pechbrenner, ein geheimnisvoller, sagenumwobener Berufsstand im Mittelalter. Die Pechbrenner oder Sieder lebten in tiefen Urwäldern (Abalbert Stifter, Hochwald). Die in der Helmzier stehenden fünfblättrigen Rosen und die rote Burg mit der roten Rose weisen auf die Urheimat der Familie Pöhler hin, die Stadt Detmold im Lippischen Land.



Pöhler

Beschreibung des Wappens der Familie Hübner

Wappenschild: In Rot aus fünf aneinandergeschobenen, aus dem unteren Schildrand hervorkommenden goldenen Weberschiffchen an goldenen Webfäden ein silberner Haubentaucher.

Helm und Helmzier: Auf dem Stechhelm mit rot-goldenen Decken ein zum Ring gebogenen belaubten grünen Lindenbaum, in dessen Mitte ein aufrechtstretender schwarzer Bär steht. Der Baumstamm ist belegt mit den Wappensymbolen der Provinz Sachsen und der Provinz Bayern Kreis Schwaben.

Symbolik: Der im Schilde stehende Haubentaucher erklärt den Namen Hübner = Haubner = Haube oder Hübbers, germ. = hugi-brght = glänzend durch Denk- und Gedächtniskraft.

Die Weberschiffchen weisen auf den alten Berufsstand der Tuchweber in der Familie Hübner hin. Der in der Helmzier stehende Lindenbaum und der Bär zeigen die Heimatstädte der Familie Hübner an, die Stadt Netzschkau in der Provinz Sachsen, die Stadt Lindau am Bodensee in Bayern Kreis Schwaben und die Stadt Berlin in Brandenburg im ehemaligen Preußen.



Hübner

Beschreibung des Wappens der Familie Kahl

Wappenschild: In Blau eine von rechts eingeschobene Winkelflanke, belegt im Wechsel von Blau und Silber mit einem aufstiegender Hlg. Ibis, in der linken Kralle eine goldene Scheibe (Münze) haltend.

Helm und Helmzier: Auf dem Stechhelm mit blau-silbernen Decken aufwachsend ein blauer Wolfsrumpf, in seinem Fang eine rotbewehrte silberne Gans festhaltend. Der Wolfsrumpf ist im Wechsel von fünf silbernen und vier roten Balken belegt.

Symbolik: Der im Schild stehende Hlg. Ibis ist ein Wasservogel mit kahlem Hals und Kopf; er steht für den Namen Kahl. Die goldene Münze weist auf den Numismatiker hin (Münzspezialist). Der in der Helmzier stehende Wolf mit der Gans im Fang und die rot-silbernen Balken deuten die Heimat der Familie Kahl an, die Burg Brandenstein in Thüringen. Die Weberschiffchen in der Helmzier weisen auf den Stand des Tuchmachermeisters hin.



Kahl

Beschreibung des Wappens der Familie Heppner

Wappenschild: Im rot-silbern gespaltenen Schild zwei einander zugekehrte Heppen (sichelförmige Hopfenmesser) mit aufwärtsgebogenen Griffen in verwechselten Farben; die Griffe besetzt rechts von einer silbernen Hopfenblüte, links von einem einwärtsgekehrten Merkurhut.

Helm und Helmzier: Auf dem Stechhelm mit rot-silbernen Decken ein schwarzer Adlerflug, belegt rechts mit einem roten Balken, dieser belegt mit einem anstoßenden, silbernen Kreuz, links mit einem silber-rot gespaltenen Balken, dieser belegt rechts mit einem roten Tigel, links mit einem doppelschweifigen silbernen Löwen.

Symbolik: Das im Schilde stehende Heppenmesser oder auch Hopfenmesser und die Hopfenblüte erklären den Namen Heppner = Heppenmacher = Hopfenmesserschmied. Der Merkurhut steht für den Berufsstand des Handels-Kaufmannes.

Der in der Helmzier stehende Adlerflug und das silberne Kreuz auf rotem Grund deuten auf die Heimatstadt Wien in Osterreich hin, der rote Tigel und der doppelschweifige Löwe zeigen die Urheimat der Familie Heppner an, die Tglauer Sprachinsel im ehemaligen Böhmen und Mähren.



Heppner

Beschreibung des Wappens der Familie Hannemann



Wappenschild: Geteilt von Gold und Schwarz, in Gold an die Teilungslinie anstoßend ein rotbewehrter und -bekampter schwarzer Hahnenkopf links und rechts beseitet von zwei roten Kornähren, darunter in Schwarz an die Teilungslinie anstoßend ein goldener Fischrumpf, alles überdeckt von einem Neg im Wechsel von Schwarz und Gold.

Helm und Helmzier: Auf dem schwarz-golden bewulsteten Stechhelm mit schwarz-goldenen Decken ein roter Adlerflug belegt mit einem goldenen Kleestengel, wachsend ein silberner rotbewehrter und -bezungter Bär, in seinen Pranken eine goldene Schwurhand haltend.

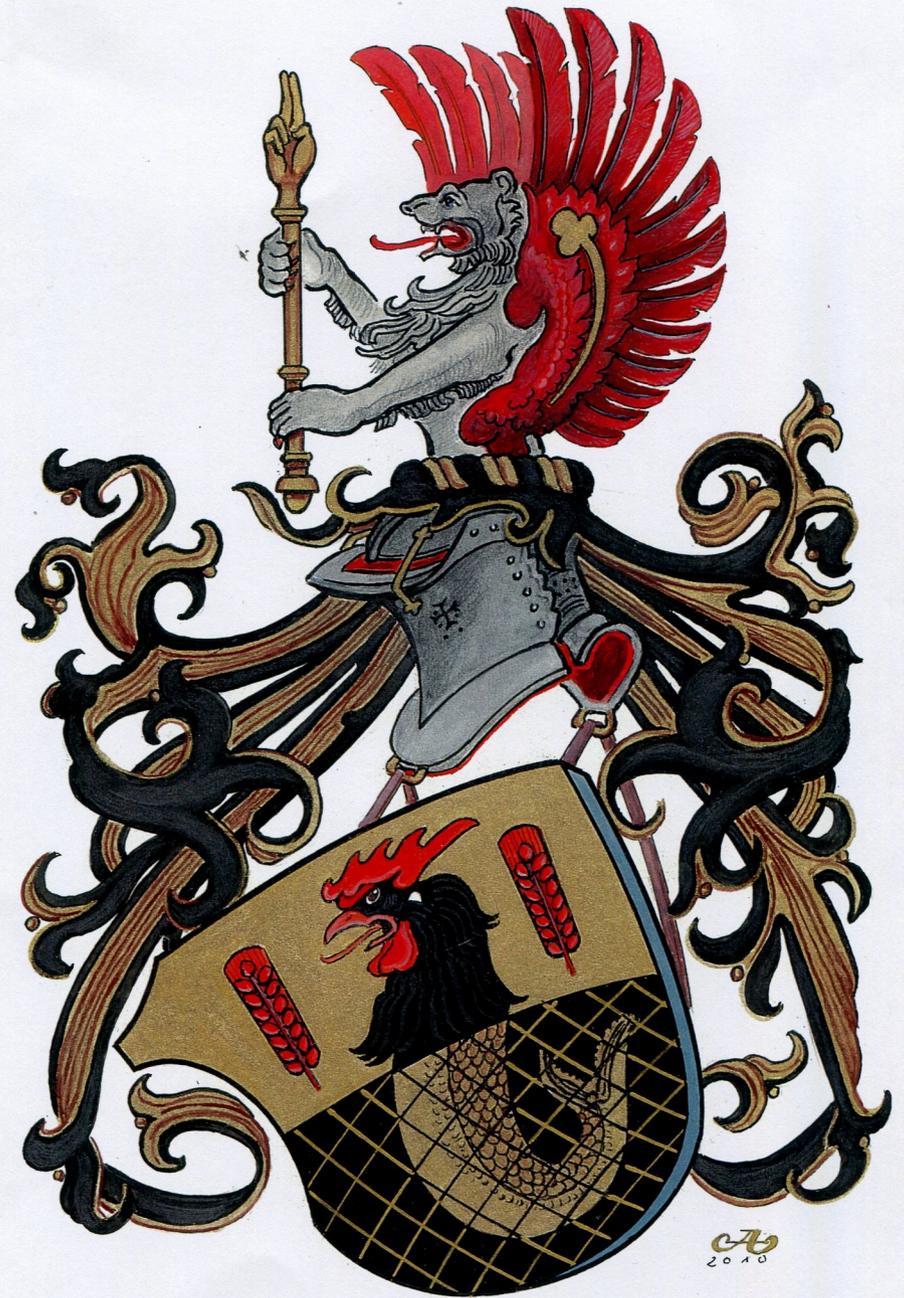
Symbolik: Der im Schilde stehende Hahnenkopf deutet den Namen Hannemann = Hahnen-Mann an, die Kornähren und der überneigte Fischrumpf weisen auf die Land- und Fischereiwirtschaft der Vorfahren hin. Der in der Helmzier stehende Adlerflug und der Bär zeigen die Heimat der Familie Hannemann an, Berlin-Altglienicke im ehemaligen Freistaat Preußen, Provinz Brandenburg. Die Schwurhand oder der Schulzenstab weisen auf das Amt des Dorfschulzen hin, den mehrere Vorfahren in der Familie Hannemann ausübten.



Chronik:

Die Hannemann's, 1530 als Hüfner in Bohnsdorf erstmals urkundlich genannt, sind ein ehrwürdiges, altes brandenburgisches Bauerngeschlecht. Harte Arbeit, Fleiß, Entbehrungen und Not haben sie geprägt. Für Gott und Vaterland mussten Väter und Söhne der Familie in sinnlosen Kriegen ihre Gesundheit, manchesmal auch ihr Leben opfern. Zerstörung von Hab und Gut, Wirtschaftskrisen, Inflation – auch davon blieb die Familie nicht verschont. Dass die Wirren der Zeiten überstanden werden konnten, ist aber auch den weiblichen Mitgliedern der Familie zu verdanken, deren großer persönlicher Einsatz den familiären Zusammenhalt festigte und der gleichzeitig Ausdruck ist für ihre Liebe zur Heimat. Verbunden mit der Scholle, fest verankert im dörflichen Leben waren sie Patrioten und der Landes- und Lokalpolitik stets verpflichtet. Sie erwarben sich große Verdienste als Dorfrichter, Gemeindevorsteher und als Mitglieder im Landtag des Kreises Teltow.

Der große Sinn für die Familientradition, das respektvolle Erinnern an die Vorväter und -mütter wird bis zum heutigen Tage von den lebenden Nachfahren der Familie Hannemann gepflegt. Die liebevolle und aufwendige Restaurierung des Hannemann-Hofes in Altglienicke, der von Joachim Hannemann gestiftete Familienstammbaum und die Gründung des Familienwappens Hannemann legen davon Zeugnis ab.



Beschreibung des Wappens der Familie Ramster



Wappenschild: In Rot ein aus dem linken Schildrand hervorkommender, an zwei aus dem oberen Schildrand schräg hervorkommenden Ketten hängender goldener Rammbock mit Widderkopf, im linken Untereck begleitet von einem aufgerichteten silbernen Saufedereisen.

Helm und Helmzier: Auf dem Helm mit rot-goldenen Decken ein wachsender silber-geharnischter Mohr mit rotem Wams (St. Mauritius), in den Händen eine goldene Weinkanne haltend.

Wappenfarben: Rot und Gold.

Symbolik: Der im Schild stehende Rammbock deutet den Namen Ramster = Ramme = Widder in der Brunstzeit an.
Das im Schild stehende Saufedereisen erklärt die Berufe in der Familie, Förster und Jäger.
Der in der Helmzier aufwachsende St. Mauritius weist auf die Stadt Coburg in Oberfranken/Bayern, der Urheimat der Familie Ramster, hin.
Die goldene Weinkanne weist auf das über Generationen geführte Hotelgewerbe in der Familie hin.

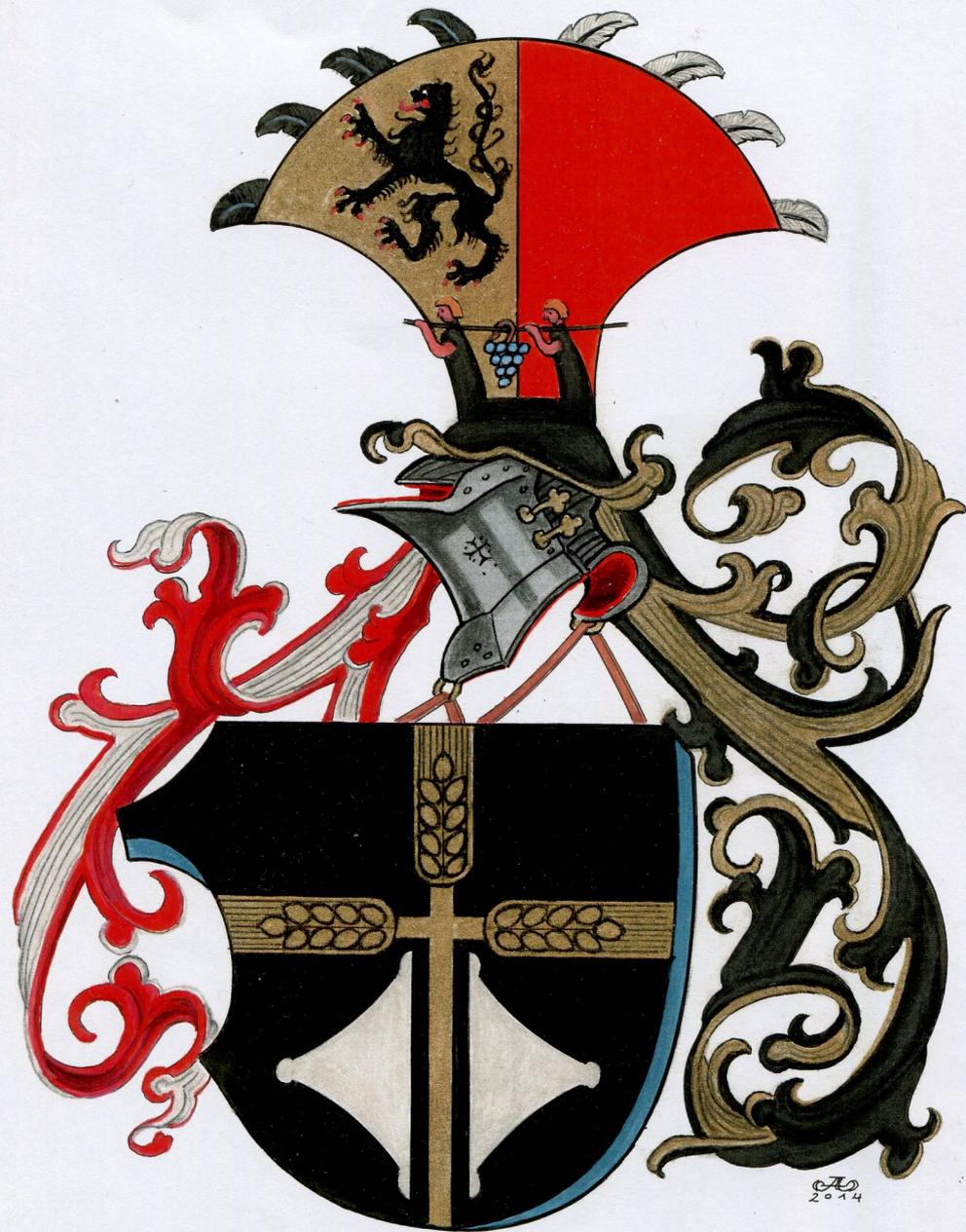


Beschreibung des Wappens der Familie Kuhn

Wappenschild: In Gold ein schmales goldenes Hochkreuz, dessen oberen Arme mit anstoßenden goldenen Ähren besteckt sind; unten beseitet von je einem rechtshalben und einem linkshalben silbernen dreieckigen Brotwecken.

Helm und Helmzier: Auf dem Stechhelm mit rechts rot-silbernen, links schwarz-goldenen Decken vor einem golden-rot gespaltenen, oben rechts mit schwarzen, links mit silbernen, jeweils auswärts gekehrten Adlerfederspitzen besteckten Schirmbrett, darin rechts ein rotbewehrter schwarzer Löwe, links ohne Bild, zwei schwarz gekleidete Winzer, die an einer schwarzen Stange eine blaue Traube tragen.

Symbolik: Das im Schilde stehende Ährenkreuz weist auf den Stand des Theologen und die Berufung zum Missionieren hin. Die beiden Weckenhälften deuten auf das Brotbrechen Jesu Christi beim gemeinsamen Abendmahl mit seinen Jüngern. Die drei Kornähren stehen auch für die Dreieinigkeit, außerdem für den alten Berufsstand des Müller- und Bäckermeisters, dem sieben Generationen in der Familie Kuhn angehörten. Die in der Helmzier angezeigten heraldischen Symbole weisen auf die Urheimat der Familie Kuhn hin, die Ortschaft Linsenhofen bei Rezingen (Mittelstadt). Die Adlerfederspitzen deuten den staufischen Adler an, der Löwe das alte Adelsgeschlecht der Staufer. Die Farbe Rot ist ein Hinweis auf Württemberg. Beide Symbole weisen auf die schwäbisch-württembergische Herkunft des Familiengeschlechts hin.



Kuhn

Beschreibung des Wappens der Familie Lüdorf

Wappenschild: In rot-silbern gespaltenem Schild vorn ein aus Schildfuß hervorkommender bewurzelter silberner Stieleichenstumpf mit drei Blättern fächerförmig und einer Eichel am Triebende; hinten ein verbreiteter silbern-blau-pfahlweise gespindeltes Pfahl, überdeckt von einem schrägkreuzweise mit blau-silbernem Garn bespannten goldenem Bandweberschiffchen.

Helm und Helmzier: Auf dem Stechhelm mit rot-silbernen Decken ein wachsender blau-bewehrter und -gezungter roter Löwe mit rot-silbern geschachtelten Flügeln, haltend in den Pranken das durch ein schmales goldenes Kreuz zusammengehaltene Sternbild „Kreuz des Südens“.

Symbolik: Der im Schilde stehende Stieleichenstumpf mit dem Ausrtrieb stellt eine sog. „Loheiche“ dar und steht für den Namen Lüdorf = lü = loh = Wald/Hain bzw. [Lo]he = zum Gerben verwendete Baumrinde und weitere Baumbestandteile. Zur Gewinnung der Rinde wurden Lohwälder angelegt. Besonders gut geeignet waren Stieleichen, da sie nach der zur Ernte der Rinde notwendigen Fällung aus den Wurzelstöcken heraus neu austreiben.

Der Ausrtrieb zeichnet die Silhouette eines „L“ nach, Anfangsbuchstabe des Familiennamens.

Das Band- und Bortenweberschiffchen deutet auf die Herstellung von Bandwebstühlen im familieneigenen Betrieb hin.

Der in der Helmzier stehende Bergische Löwe weist auf die Urheimat der Familie hin: Das Bergische Land. Gleich dem Löwen im Wappen der ehemaligen Stadt Barmen ist der Löwe ungekrönt. Die rot-weiß geschachtelten Schwingen weisen auf das Verlassen der Bergischen Urheimat hin. Rot-Weiß sind die Farben der Stadt Wuppertal, zu der Barmen seit 1929 gehört. Die Schwingen sind zugleich ein Hinweis auf die Heimat der Mutter des Wappensüfters, die Stadt Mährisch Trübau (heute: Tschechien), die einen rot-weiß geschachtelten Adler im Wappen führt. Das Kreuz des Südens steht für die neue Heimat der Familie: Südamerika.



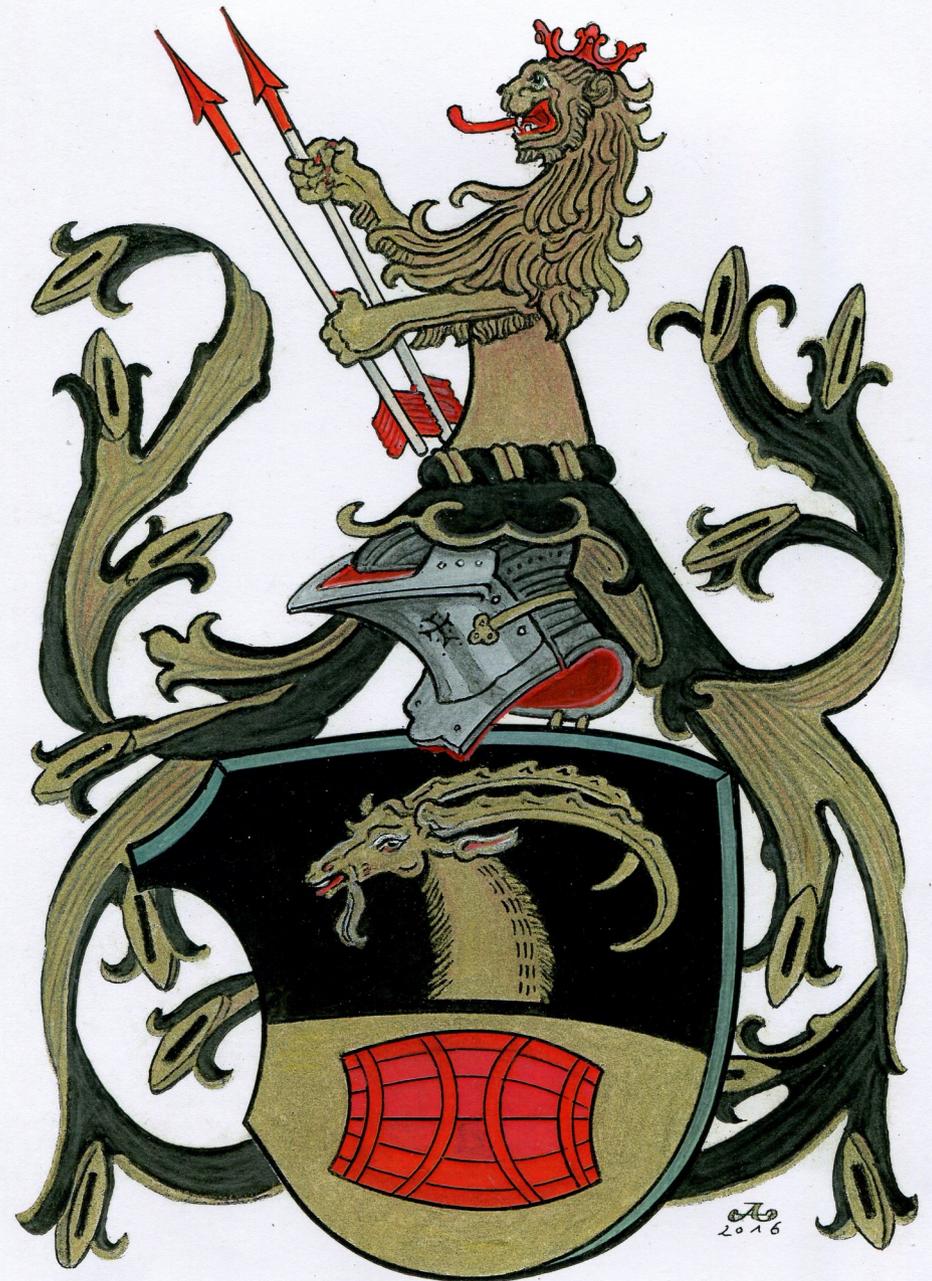
Lüdorf

Beschreibung des Wappens der Familie Gassert

Wappenschild: Geteilt von Schwarz und Gold, in Schwarz ein goldener Geißbockkopf, in Gold ein rotes Küferfass.

Helm und Helmzier: Auf dem ein bürgerliches Wappen versinnbildlichenden Stechhelm mit schwarz-goldenen Decken ein rot-bewehrter, -gezungter und -gekrönter goldener Kurpfälzer Löwe, in seinen Pranken zwei silberne, rotgespizte und -geflitschte Pfeile haltend, in den Helmdecken gesteckte goldene Weberschiffchen.

Symbolik: Der im Schilde stehende Geißbock symbolisiert den Namen Gassert = der Gaisser, der Gass- oder Geißbauer. Das Küferfass erinnert an den Küfer-, Böttcher- oder Fassbindermeister Georg Gassert (1887-1987). Die Weberschiffchen erinnern an den Berufsstand des Webermeisters in der Familie Gassert. Der in der Helmzier stehende Löwe mit den zwei Pfeilen (Adelsgeschlecht „v. Strahlen“), deuten auf die Urheimat der Familie Gassert hin, auf die Gemeinde Wilhelmsfeld/Schriesheim, Freistaat Baden. Das Holzfass-Symbol erinnert an ein Zunftsymbol aus dem Jahre 1615.



Gassert

Beschreibung des Wappens der Familie Wiltfang

Wappenschild: Im gespaltenen Schild vorn in Silber ein halber rot-bewehrter schwarzer Adler am Spalt, hinten blau-silbern wellengeteilt, überdeckt von einem anstoßenden Deichspaten in verwechselten Farben, oben begleitet rechts von einer goldenen Kornähre, links von einer goldenen Mariendistel.

Helm und Helmzier: Auf dem Stechhelm mit blau-silbernen Decken ein achteckiges, mit goldenen Knöpfen bestecktes silber-blau schräggeviertes Schirmbrett, kreuzweise belegt mit vier Blüten in verwechselten Farben, in der Mitte überdeckt von einem goldenen, mit einer Blütenfilhouette belegtem Quadrat.

Symbolik: Der im Schilde stehende Adler deutet auf die Ost-Friesische Heimat der Familie Wiltfang. Der Deichspaten weist auf das Amt des Oberdeichrichters, die Kornähre auf den bäuerlichen Stand. Die Mariendistel wird seit Generationen als Heilspflanze professionell angebaut. Die neun Wellenbalken symbolisieren die Nähe zum Meer. Das im Giebel des Hofgebäudes stehende Blütenkreuz (Helmzier) weist ebenfalls auf den heimatischen Hof der Familie, im 15. Jahrhundert war das Anwesen ein Johanniter-Kloster.



Wiltfang

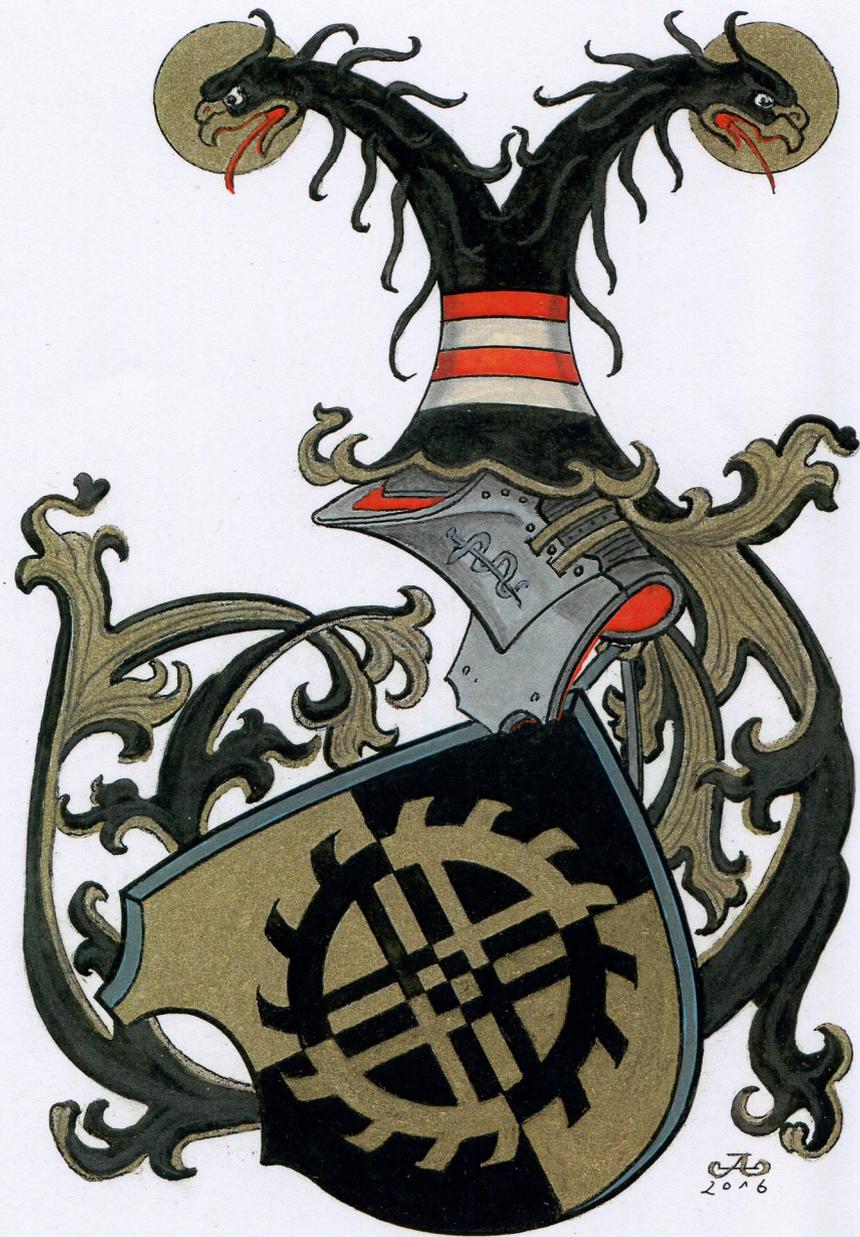
Beschreibung des Wappens der Familie Czerny

Wappenschild: Geviert von Gold und Schwarz, alles überdeckt von einem im Wechsel goldenen und schwarzen Mühlrad.

Helm und Helmzier: Auf dem Stechhelm mit schwarz-goldenen Decken wachsend zwei nach links und rechts geneigte, rotgezungte und golden nimbierter schwarze Adlerköpfe, der Rumpf belegt mit einem Balken, viermal rot-silbern geteilt.

Symbolik: Das im Schilde stehende Mühlrad erklärt den Namen Czerny = Schwarz; auch das Wort „zornay“ = die Mühle leitet sich davon ab.

Der in der Helmzier stehende Adlerdoppelpopfrumpf, belegt mit dem rot-silber-rot-silber Balken, deutet die Urheimat der Familie Czerny an, die Stadt Brünn in Mähren im heutigen Tschechien.



Czerny

Beschreibung des Wappens der Familie Plaum

Wappenschild: In Blau ein antikes goldenes Wagenrad, oben teilweise überdeckt von einem silbernen Askulapstab und begleitet rechts und links von zwei silbernen Scheiben.

Helm und Helmzier: Auf dem Stechhelm mit blau-silbernen Decken ein wachsender rotbewehrter blauer Löwe, in den Pranken das Wappen der Stadt Kaschau/Slowakei unter blauem Schildhaupt, darin drei goldene Lilien und über blauem Schildfuß achtmal rot-silbern geteilt.

Symbolik: Das im Schilde stehende antike Wagenrad symbolisiert den Namen Plaum, der Versalbuchstabe „P“ ist dreimal darin versteckt. Der Merkurstab und die zwei Scheiben/Münzen deuten auf den Berufsstand des Diplom-Betriebswirts und des Wirtschaftsprüfers hin. Der in der Helmzier angezeigte Löwe weist auf die Heimat der Familie Plaum, das Bundesland Hessen. Die ältesten Vorfahren der Familie stammen aus dem Kreis der Stadt Kaschau in der heutigen Slowakei.



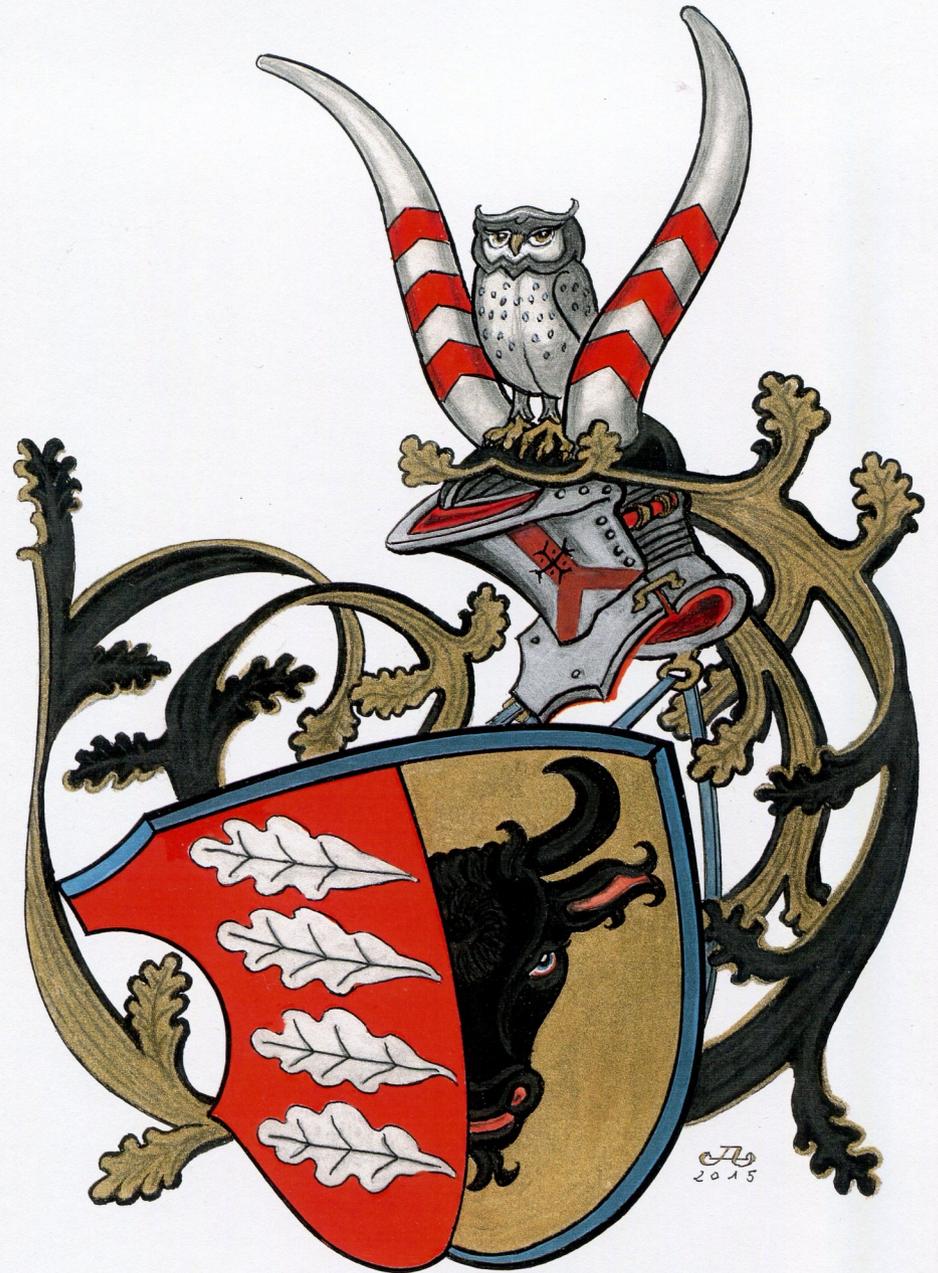
Plaum

Beschreibung des Wappens der Familie Kobusch

Wappenschild: Gespalten von Rot und Gold, in Rot pfahlweise vier silberne Eichenblätter, am Spalt im Gold ein halber schwarzer Kuhkopf.

Helm und Helmzier: Auf dem Stechhelm mit schwarz-goldenen Decken zwei silberne Hörner, jeweils belegt pfahlweise mit drei roten Sparren, dazwischen ein goldbewehrter silberner Kautz sitzend.

Symbolik: Der im Schilde stehende Kuhkopf und die vier Eichenblätter symbolisieren den Namen Kobusch = „Im Eichenbusch weidende Kühe“ (Hofname), außerdem stehen die vier Eichenblätter für die vier Kinder der Familie Kobusch. Die drei Sparren in der Helmzier erinnern an die Zugehörigkeit zur Grafschaft Ravensberg in Westfalen. Der Steinkautz steht für Weisheit und Klugheit.



Kobusch

Beschreibung des Wappens der Familie Wilz

Wappenschild: Über Rot ein goldenes Schildhaupt, belegt mit einem geschobenen Balken/Zick-Zack-Balken, darunter in der Mitte pfahlweise ein silbernes Weberschiffchen, links und rechts besetzt von zwei zueinander gewendeten silbernen Fischen.

Helm und Helmzier: Auf dem Stechhelm mit rot-goldenen Decken ein goldener Adlerflug mit roten Flugfedern, wachsend ein goldbewehrter roter Eber, der Rumpf belegt mit einem schwarz-silbern geschachten Pfahl, der in der Mitte mit einem auf Silber stehenden schwarzen Lagrenkreuz belegt ist. Der Helmschaft ist mit zwei hinter einem Anker gekreuzten Schwertern besetzt.

Symbolik: Der im Schilde stehende Zick-Zack-Balken bildet den Versalbuchstaben „W“ = Wilz. Die beiden Fische erklären den Namen „Wilz“ = „Der an einem Bache wohnende“ (felt.). Das Weberschiffchen weist auf den alten Berufsstand des Leinen- und Tuchwebers hin.

Der in der Helmzier angezeigte Eber weist auf die Urheimat der Familie Wilz, die Stadt Kirchheimbolanden Kreis Pfalz im Freistaat Bayern. Hier stand die Stamburg der Herren von Bolanden. Nach deren Aussterben erhielten die Grafen von Spanheim einen Teil von Kirchheim, daher der Schach. Der Eber erinnert an die Grafen von Eberstein, die die Burg Stauf besaßen und deren Stammwappen, die Rose, manchmal mit einem Eber quadriert erscheint. Obige Figuren stehen im Dreieckschild des hübschen, dem 14. Jahrhundert angehörenden S. Civum Dypidi Kirchheim und in allen späteren Siegeln. Der Anker mit den gekreuzten Schwertern am Helmschaft weist auf die heutige Heimatstadt der Familie des Wappenstifters Bernd W. Wilz hin, Solingen. Das in der Helmzier angezeigte Lagrenkreuz spiegelt seinen Soldatenstand (Oberst d.R.) und den der Familienangehörigen wider, die Deutschland bzw. ihrem Vaterland dienten.

Die in den Helmdecken stehenden Symbole a) Flammenschwert mit Waage und b) blaubewehrter goldener Löwe deuten auf den mittlerweile in der Wilz-Familie entstandenen Juristen- und weiteren Akademikerstand sowie auf den Bergischen Löwen, der die vielfältigen politischen Aktivitäten ebenso symbolisiert wie die auch historische und familiäre Nähe zu Köln am Rhein und zur Kurpfalz (Johann Peter W. wurde nämlich 1710 als Sohn des aus Köln stammenden Peter W. in Ober-Flörsheim geboren). In Köln hatte schon Urgroßvater Leon(hard) W. 1643 die Stadtrechte erhalten, Großvater Bartholomäus 1678 in der Kirche (Alt) St. Paul geheiratet und dort beginnt bzw. endet die bislang nachweisbare Spur der über 200 Jahre und zum Teil bis heute noch länger in Kirchheimbolanden lebenden Familie(n) Wilz.



Beschreibung des Wappens der Familie Kuhn

Wappenschild: Im schwarz-rot gevierten Schild zwei schräggekrenzte, aufgerichtete silberne Schwerter, überdeckt von einem gestürzten Schwert, alles anstoßend.

Helm und Helmzier: Auf dem Stechhelm mit schwarz-silbernen Decken ein silberner Pflug vor einem schwarzen Flug, dieser ist belegt rechts mit einer silbernen Bischofskrümme einwärtsgekehrt, links mit einem silbernen Schlüssel.

Symbolik: Die drei gekreuzten Schwerter stehen für den Namen Kuhn = der Kühne und symbolisieren „Schutz den Armen und Schwachen“.

Der in der Helmzier angezeigte Pflug weist auf den bäuerlichen Stand der Vorfahren hin. Der Adlerflug mit Schlüssel und Pedum deutet die Urheimat der Vorfahren der Familie Kuhn an der Ort Lissen bei Osterfeld im ehemaligen Regierungsbezirk Halle/Saale im Freistaat Sachsen.



Kuhn

Beschreibung des Wappens der Familie Möller

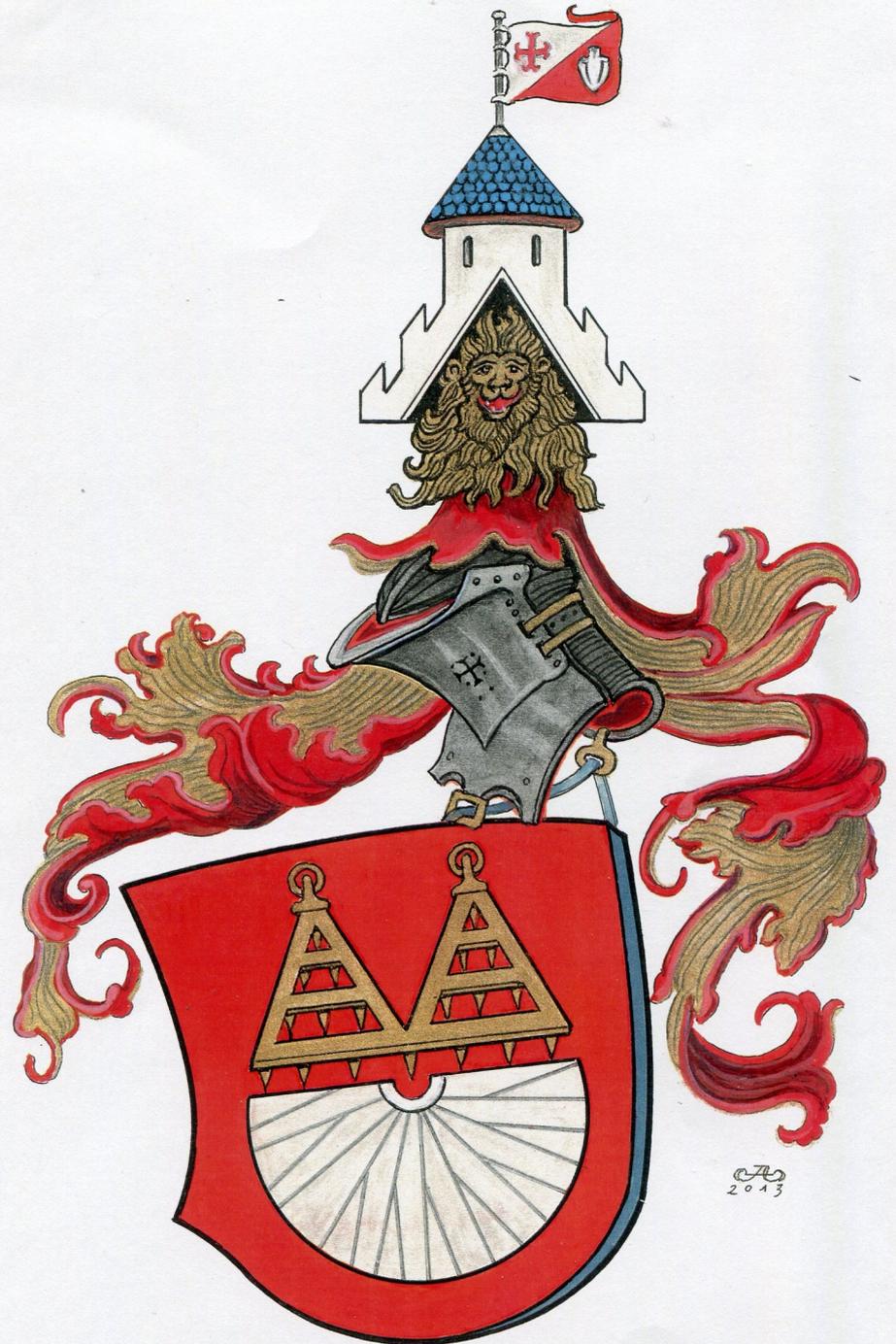
Wappenschild: In Rot über einem halben silbernen Mühlstein zwei aneinanderstößende goldene Eggen.

Helm und Helmzier: Auf dem Stechhelm mit rot-goldenen Decken ein gezinnter, oben mit einem blau-bedachten Turm, silberner Giebel, belegt mit einem herschauenden goldenen Löwenkopf. Der Turm ist besteckt mit einer schräg links-rechts in Rot und Silber geteilten Fahne, Silber ist belegt mit einem roten Ankerkreuz, Rot ist belegt mit einer silbernen Pflugsehar.

Symbolik: Der im Schilde stehende Mühlstein symbolisiert den Namen Möller = Müller, die beiden Eggen bilden zusammen den Versalbuchstaben „M“ = Möller und weisen außerdem auf den in der zehnten Generation geführten Bauernstand hin.

Die in der Helmzier angezeigten heraldischen Symbole, Turm mit Giebel und Löwe und die aufgesteckte Fahne, deuten die Heimat der Familie an, der eingemeindete Ort Lemmie in die Stadt Gehrken Kreis Linden in der Provinz Hannover im ehemaligen Freistaat Preußen.

Wahlspruch der Familie: „Wie die Saat, so die Erndte.“

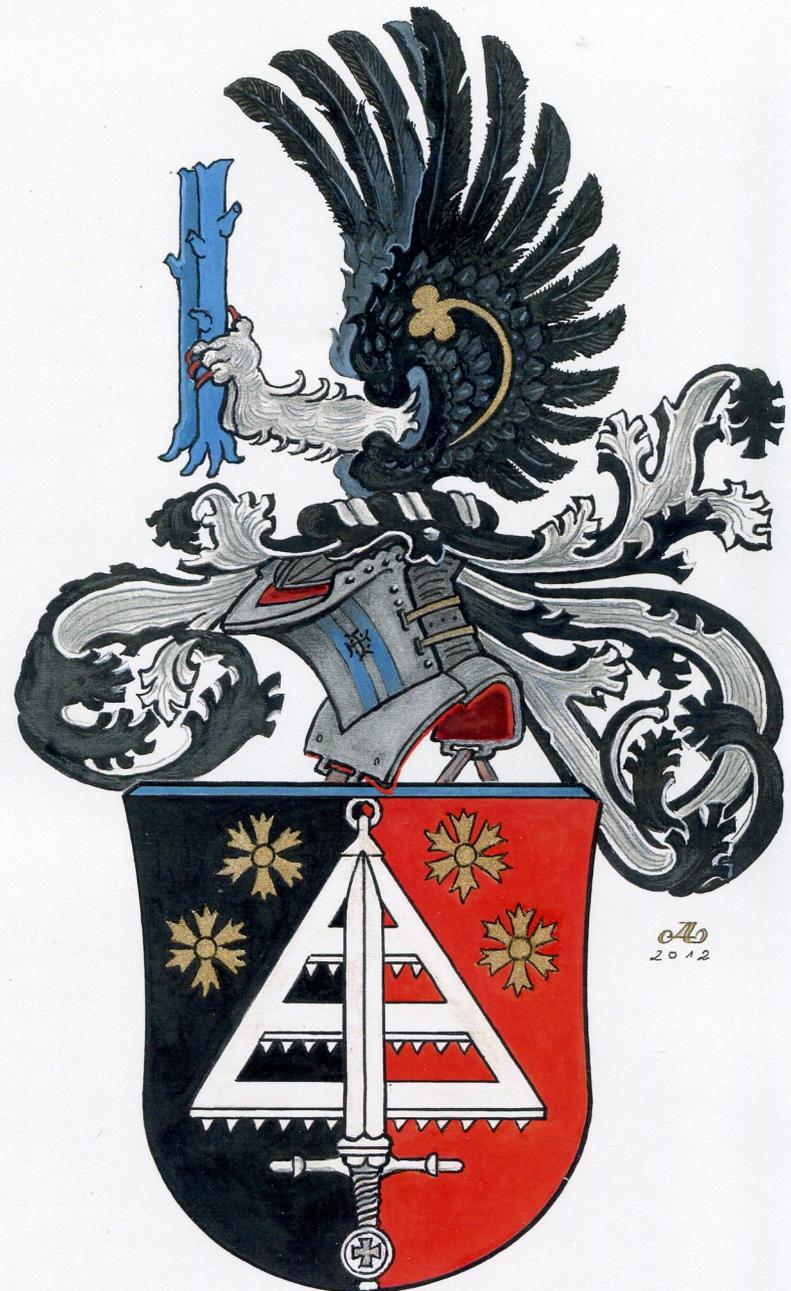


Beschreibung des Wappens der Familie Chudzik

Wappenschild: Gespalten von Schwarz und Rot, überdeckt von einer silbernen Egge hinter einem mit dem Ort nach oben zeigenden silbernen Schwert, oben schräglinks und schrägrechts besetzt von je zwei goldenen Kornblumenblüten.

Helm und Helmzier: Auf dem Stechhelm schwarz-silbern bewulstet und mit schwarz-silbernen Decken ein schwarzer Adlerflug belegt mit einem goldenen Kleeblattstengel, eingestemmt eine rotbewehrte silberne Bärenfange, zwei blaue Baumstämme haltend.

Symbolik: Die im Schild stehende Egge deutet auf den bäuerlichen Stand, das Schwert auf die Teilnahme der Vorfahren der Familie Chudzik als Soldaten der Deutschen Armeen im 1. und 2. Weltkrieg (1914–1918 und 1939–1945). Die vier Kornblumenblüten stehen für die Eltern und deren beiden Söhne, die Familie Adelbert Chudzik. Die Egge mit dem darüber liegenden Schwert bilden zusammengesetzt eine Lira oder Lyrrune. Der in der Helmzier angezeigte Adlerflug und die Bärenfange weisen auf die Urheimat der Familie Chudzik hin, den Landkreis Sensburg, Königreich Preussen, Provinz Ostpreussen. Die beiden blauen Baumstämme deuten die zweite Heimat der Familie an, die Stadt Chemnitz im Freistaat Sachsen (Landsberger Pfähle).



Chudzik

Beschreibung des Wappens der Familie Bürgermeister

Wappenschild: In Rot aus dem Schildfuß kommend ein spitzbedachter silberner Rundturm mit seitlich anstoßenden gezinnten Mauern, der Turm ist mit einem halben Weberschiffchen belegt, auf dem Turm wachsend ein barhäuptiger geharnischter Mann, in der rechten Hand ein mit dem Glasmachersymbol belegten Glaspokal haltend, in der linken Hand einen goldenen Schlüssel.

Helm und Helmzier: Auf dem Stechhelm mit rot-silbernen Decken wachsend ein roter, goldgekrönter Löwenrumpf, seitlich besteckt mit zwei knorrigen silbernen Baumästen.

Symbolik: Der im Schilde stehende Burgturm und der Geharnischte symbolisieren den Namen Bürgermeister = der Burgmeister, der Schlüssel den Stand des Schultheiß', der Glaspokal mit dem Zunftsymbol der Glasmacher und Glaschleifer deren Zunft. Das Weberschiffchen die Zunft der Weber und Tuchmacher. Der in der Helmzier angezeigte Löwe und die knorrigen Baumäste weisen auf die Urheimat der Familie Bürgermeister hin, die Stadt Leipa im ehemaligen Böhmen. Die knorrigen Baumäste sind im Wappen der adligen Familie Berka zu finden.



Bürgermeister

Beschreibung des Wappens der Familie Rüdiger

Wappenschild: Von Gold und Schwarz gespalten, in Gold drei blaue Speere oder Lanzen, in Schwarz drei silberne Wasserspeier.

Helm und Helmzier: Auf dem Stechhelm mit schwarz-goldenen Decken wachsend ein rotbezungter- und bewehrter schwarzer Löwe, in seinen Pranken zwei goldbespizte blaue Speere haltend, ein Speer mit einer flatternden rotgerandeten Fahne und mit einem schwarzen Bären belegt.

Symbolik: Die im Schilde stehenden Speere erklären den Namen Rüdiger = „Der ruhmvolle Speer“ (germ.). Die drei steinernen Wasserspeier weisen auf den Berufsstand des Steinmetzmeisters und den des Bildhauers hin. Der in der Helmzier stehende Löwe mit den zwei Speeren deutet die Urheimat der Familie Rüdiger an, die Stadt Leipzig in Sachsen (Meißener Löwe und die Landsberger Pfähle); der Bär weist auf die jetzige Heimatstadt Berlin hin. Die Wappenfarben Gold und Schwarz und Blau sind die Stadtwappenfarben von Leipzig.



Rüdiger



TOPGÜL